

1939-1941 Das Christkind kommt - Weinachten

(Erzählung Werner Pistor, 2020)

Wie jedes Jahr wurden Anfang Dezember bei uns die Weihnachtsplätzchen gebacken. Ich glaubte da noch fest an das Christkind. Es wurde mir immer erzählt, wenn abends der Himmel rot schien, backe das Christkind die Weihnachtsplätzchen in großer Zahl. Diese legte sie dann in einen großen Korb, der auf geheimnisvoller Weise verschwand – also versteckt wurde.

Mein Petter „Oaschicks Otto“ wohnte zu dieser Zeit auch noch bei seinen Eltern, also meinen Großeltern und hatte das Versteck mit den Weihnachtsplätzchen entdeckt und sich über Tage davon bedient, sodass kurz vor Heiligabend noch einmal Nachgebacken werden musste.

Da die Hühner in den Wintermonaten keine Eier legten und diese dann knapp waren, wurden während der Legezeit die Eier gesammelt und in Löschkalk eingelegt um sie so für Monate haltbar zu machen.

Kurz vor Weihnachten brachte dann das Christkind unseren Weihnachtsbaum und stellte ihn heimlich im Wohnzimmer auf. Hinter verschlossener Wohnungstür geschah geheimnisvolles Treiben. Mir wurde gesagt, dass das Christkind nun den Weihnachtsbaum schmücke. Da im Wohnzimmer keine Heizung war, wurde der rote Kaminofen mit Sägemehl befüllt und nachmittags angezündet, damit es bis zur Bescherung angenehm warm im Zimmer wurde. Danach ging mein Opa „der alte Oaschick“ noch mal zum „Katzoff“ in die Kneipe um einen Schoppen zu trinken.

Endlich war es soweit. Die Wohnzimmertür wurde aufgeschlossen und ich durfte hinein. Das Christkind hatte die Kerzen am Weihnachtsbaum angezündet und das Zimmer leuchtete gemütlich und warm im Kerzenschein. Meine Augen strahlten in diesem großen Moment vor Ehrfurcht und Freude. Wir saßen gerade zusammen am Wohnzimmertisch, als ein helles Glöckchen läutete. Die Zimmertür ging langsam auf und das Christkind betrat den Raum. Wir begannen einige Weihnachtslieder zu singen und anschließend musste ich dem Christkind ein Gebet vortragen:

„Lieber Gott, mach mich fromm, dass ich in den Himmel komm“!

Jetzt wurden endlich die Weihnachtsgeschenke verteilt und mit Ungeduld packte ich meine Päckchen aus. Zuerst bekam ich einen großen Teddybären auf vier Rädern, dann noch eine Achterbahn mit zwei Autos. Die Achterbahn wurde dann sofort auf dem Wohnzimmertisch aufgebaut, damit ich spielen konnte. In der Mitte der Bahn stand eine Ampel mit grün und rot blinkenden Lichtern und die Autos fegten über die Strecke. Die Spielfreude war nicht all so groß, als eines der Autos vom Tisch abstürzte und kaputtging. Auch meinem großen Teddybären ging es nicht besser. Unser Hund „Spitz“ entwickelte sich zum Jagdhund und riss dem Bären den Bauch soweit auf, dass die Holzwolle herausfiel. Oma nähte dem Bären später den Bauch wieder zu.

Das Christkind verabschiedete sich und ging. Kurze Zeit später kam Opa die Tür herein. Ich flüsterte heimlich zu meiner Oma: „Das Christkind hat dieselbe Stimme wie Opa“! Sie lächelte.

An diesem Abend wurden noch einige Fotos gemacht bevor es dann zu Bett ging.